



Nr. 108.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 10. Mai 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtlohn M. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortbezirk M. 1.40, in ferneren M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 9 Pfg.

Die glänzenden Erfolge unserer U-Boote.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Ein französischer Angriff im Schnittpunkt der Kampfstaffel Soissons-Reims gescheitert. Eine schwere feindliche Niederlage auf dem westlichen Flügel und im Zentrum der Salonikifront.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhaft. Bayerisch-fränkische Regimenter, die gestern morgen Fresnoy mit großem Schneid gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein. Teilvorstöße der Engländer bei Noeux und Bullecourt wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbenn-Berry-au-Bac schritten abends frisch eingelegte französische Kräfte nach Trommeiseufer zum Angriff. In heißem Ringen wurde der Feind teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen. Im übrigen war auch an der Wisne- und Champagnefront die Gefechtsstätigkeit beeinflusst durch das schlechte Wetter geringer als an den Vortagen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Krielsbaba und südlich der Waleputnastraße wurden Vorstöße russischer Kompagnien leicht abgewiesen.

Die mazedonische Front war gestern der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarrail seine verbündeten Truppen zwischen Prespa- und Doiransee an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Cernabogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schweren Verlusten für den Gegner vor unsern Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradescica, am Wardar und westlich des Doiransees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fresnoy liegt 12 Km. nordöstlich von Arras.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 9. Mai. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Bei Fresnoy und Bullecourt scheiterten englische Angriffe. Das Feuer war bei Arras und an der Wisne nur stellenweise lebhafter.

Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean.

(W.B.) Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) 4 Dampfer und 4 Segler mit 25 300 Tonnen. Darunter befinden sich u. a. folgende Schiffe: die bewaffnete englische Dampfer „Sabel“ (4601 Tonnen) mit Stückgut nach Australien und „Delmira“ (3459 Tonnen) mit Öl für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer mit Kurs nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung anscheinend Munition. Von den versenkten Seglern führte u. a. einer Holz, ein anderer Düngemittel nach England.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Erfolgreicher Kampf eines deutschen U-Boots mit 2 französischen Schwaluppen.

(W.B.) Berlin, 10. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus San Sebastian: Am 1. Mai morgens, wurden mehrere französische und spanische Seefahrzeuge, darunter zwei Dampfschiffe,

Zuversicht im Bundesratsauschuss.

(W.B.) München, 10. Mai. Die „Bayerische Staatszeitung“ bringt über die Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten folgende halbamtliche Meldung: Der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten traf vorgestern und gestern unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Grafen von Hertling zu Sitzungen zusammen, wie sie in regelmäßiger Wiederkehr beim Reichskanzler stattfinden. Die Verhandlungen führten zu einem Meinungsaustausch, wobei die von vollkommener Zuversicht auf eine baldige und glückliche Beendigung des Krieges getragenen Ausführungen des Reichskanzlers über die Gesamtanlage und die zu befolgende Politik die einhellige Zustimmung der anwesenden bundesstaatlichen Minister fanden.

Luppen, von einem deutschen U-Boot 20 Meilen nordwestlich von San Sebastian angegriffen. Zwei mit kleinen Kanonen bewaffnete Schwaluppen eröffneten das Feuer gegen das U-Boot, das untertauchte, in weiterer Entfernung wieder auslachte und den Kampf aufnahm. Nach einhändigem Gefecht gingen die Schwaluppen mit 7 an Bord befindlichen Matrosen unter. Auch zwei spanische Seefahrzeuge sollen versenkt worden sein und unter ihren Bemannungen Tote und Verwundete haben. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die spanischen Schiffe nur dadurch zu Schaden gekommen, daß die bewaffneten französischen Fischdampfer hinter ihnen vor dem deutschen U-Boot Deckung suchten, wodurch die Spanier bei dem sich entzündenden Kampf in das Feuer von zwei Seiten kamen. — San Sebastian ist spanischer Kriegshafen im Golf von Biscaya, dicht an der französischen Grenze.

Der Staatssekretär der Marine im Reichstag über den Stand des U-Bootkrieges.

* Bei Beratung des Marineetats wurde von allen Seiten den Heldentaten unserer Flotte gebührende Anerkennung gezollt. Staatssekretär Capelle führte über die Erfolge und den jetzigen Stand des U-Bootkrieges folgendes aus: Ich möchte dem Ausschuss und dem Berichterstatter tiefempfundenen Dank aussprechen für die unseren U-Booten und den anderen Streikräften gewidmeten Anerkennungen. Sie werden uns ein neuer Ansporn sein, die Erwartungen, die das ganze deutsche Volk auf seine U-Boote setzt, zu erfüllen. (Bravo!) Voll Begeisterung sind unsere U-Boote an ihre Aufgabe herangetreten, Schulter an Schulter mit unseren siegreichen Armeen den Schlachtkampf dieses gewaltigen Völkrieges durchzuführen. Ich kann die Versicherung abgeben, daß sie bis zum Ende durchhalten werden. (Bravo!) U-Boote, geschultes Personal, Torpedos, Minen, Brennstoff und alles, was sonst noch dazu gehört, sind vorhanden. (Lebh. Bravo!) Und nicht nur das: im ganzen deutschen Vaterland regen sich Tausende und Abertausende von Händen, um immer neue U-Boote und neues Material, Torpedos und Minen zu schaffen. (Bravo!) Nicht nur quantitativ wird die Zahl der U-Boote größer, sondern immer noch bessere Typen werden gebaut und immer noch größere Leistungsfähigkeit wird erreicht. In der Marine drängen sich Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zum Dienst auf den U-Booten. (Bravo!) Natürlich treten auch Verluste ein. Die Abwehrmittel der Gegner nehmen quantitativ und qualitativ zu, aber ein Allheilmittel gegen die U-Boote gibt es nicht. In England ist man sich so weit, daß man sagt: „Wir müssen die Stützpunkte der U-Boote ausreißern, das ist das einzige Mittel, um an die U-Boote heranzukommen. Mögen sie nur kommen. (Lebhaftes Bravo!)“ Sie werden auf Granit beißen. (Brausender Beifall.) Auch unsere U-Boote nehmen, nachdem ihnen der ungenannte U-Bootkrieg eröffnet ist, in ihrer Leistungsfähigkeit bauernd zu. Sie sammeln immer größere Erfahrungen, die Bewaffnung und Ausrüstung werden besser. Im englischen Parlament wird viel geredet. Entscheidend aber ist die Tatsache der bauernd zunehmenden Monatsfolge, eine Zunahme, die wir au-

fänglich kaum erdacht haben. Die Angaben der Feinde über die Zahl der verlorenen U-Boote sind falsch. (Lebh. Hör! Hör!) Unsere Verluste sind gering, viel geringer, als wir selbst erwartet haben. (Lebh. Bravo!) Die Verhältnisse in den Sommermonaten werden auch noch besser. Die ausfahrenden U-Boote sind von dem Bewußtsein getragen, daß es jetzt uns Ganze geht und 3 Monate Kriegserfahrungen sind mehr wert, als 3 Jahre Friedenserfahrung. Nach einer einzigen Fernunternehmung kommen die U-Boote zurück mit einer Besatzung, die allen Anforderungen gewachsen ist. Wir hatten erwartet, daß wir eine durchschnittliche Monatsbeute haben würden von etwa 600 000 Tonnen, das sind in drei Monaten 1,8 Millionen Tonnen, in Wirklichkeit beträgt aber das Ergebnis 2,8 Millionen, das sind 55 Prozent mehr als wir vorher erwartet und unseren Entschlüssen zu Grunde gelegt hatten. Rund eine Million Negativtonnen und 500 Schiffe sind bis jetzt pro Monat versenkt worden, in den ersten drei Monaten 1325 Schiffe. (Lebh. Hör! Hör!) Wie lange das noch weiter gehen wird, ist Sache unserer Gegner. (Sehr gut!) Die U-Boote bürgen dafür, daß wir durchhalten, und wir haben ja schon neuerdings den Eindruck, daß die Stimmung aus England schon ganz anders lautet, als vor zwei Monaten, ich möchte sagen, viel bescheidener. (Sehr richtig!) Heute findet man auch in England, daß der U-Bootkrieg kein Schlag ins Wasser war. Es ist vielmehr ein tödlicher Schlag in das Lebenszentrum unseres erbitterten Feindes. Die ganze Nation hat den ehernen Willen zum Siege und das felsenfeste Vertrauen, daß wir die uns gestellte Aufgabe lösen werden, und vom Flottenchef bis zum letzten Seizer sind wir alle durchdrungen davon. Wir lassen nicht locker, bis wir es geschafft haben. (Brausender Beifall und Händeklatschen.)

Verheimlichung der englischen Schiffsverluste.

(W.B.) Berlin, 9. Mai. Es mehren sich die Beweise, daß die Engländer die Namen vieler torpedierten Schiffe verheimlichen. Eine Anzahl holländischer Gesellschaften wird bereits von den englischen Versicherungsgesellschaften für Waren entschädigt, die mit Schiffen untergingen, deren Torpedierung England nicht bekannt gab.

Bergeltungsmassnahmen gegen französische Völkerrechtswidrigkeiten.

(W.B.) Berlin, 9. Mai. Durch einwandfreie Beobachtungen und eidliche Bekundungen wurde festgestellt, daß die feindlichen Hospitaltschiffe in ausgedehntem Maße zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial und zu anderen Kriegszwecken mißbraucht werden. Daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiet nur dann eine sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllten, die ihre völkerrechtswidrige Verwendung einigermassen ausschließen. Der sichere Verwundetentransport bleibt also nach wie vor möglich. Erfüllen die Hospitaltschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den gleichen Gefahren, wie andere Schiffe im Sperrgebiet. Diese vollberechtigten Massnahmen haben die französische Regierung veranlaßt, als Gegenmaßnahme 70 deutsche Offiziere, darunter einen General und 15 Stabsoffiziere, auf im Mittelmeer fahrenden Hospitaltschiffen unterzubringen. In welchem heldenmütigen Geist unsere Offiziere diese dem Haß Frankreichs entsprechende Maßregel auffassen, zeigt ein Ausschnitt aus einem Brief eines Stabsoffiziers der Reserve, der trotz seines hohen Alters von 65 Jahren und körperlicher Leiden von den Franzosen namentlich für die Gegenmaßnahme bestimmt wurde. Er berichtet an seine Gattin: „Ich schrieb Dir schon gestern meine persönliche Anschauung über die Maßnahme, auf die man in Deutschland hoffentlich keinerlei Rücksicht nehmen wird.“

gs-Amts
genten,
händler),
ffen.
Calw.
1917.
Feinde
Bruders
mp.,
nahme
e herz
e zahl-
on hier
er für
ranen-
Feuer-
enen:
weine!
gesunde
Schweine
is
Krug sen.,
Aderstadt.
im.
starke
Bug-
tiere
m, Glaser.
ett.
eine starke
in
seht dem
ite, Gipsfer.
Baar schön.
tiere
nt, sowie eine
in
„Sonne“
ngel.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ämterversammlung.

Am Donnerstag, den 24. Mai ds. Js., vormittags 8 Uhr, findet auf dem Rathaus in Calw die Ämterversammlung statt. Hierbei sind nach Turnus I stimmberichtig die Gemeinden: Calw, Nischthalen, Nischthalen, Bergorte, Deckenfronn, Emberg, Gochingen, Hirfau, Holzbronn, Hornberg, Liebenzell, Martinsmoos, Neubulach, Oberkollwangen, Ofelsheim, Schmiech, Stammheim, Unterhaugstett, Unterreichenbach, Würzbach und Zwerenberg, und zwar Calw mit 10 Stimmen, alle übrigen Gemeinden mit je einer Stimme.

Von jeder Gemeinde haben soviel Vertreter zu erscheinen, als sie an diesem Tage Stimmen in der Ämterversammlung führt. Die von der Stimmberichtigung ausgeschlossenen Mitglieder der Ämterversammlung, sowie die ordentlichen, nicht aus der Mitte der Ämterversammlung gewählten Mitglieder des Bezirksrats sind befugt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Außerdem können sämtliche Ortsvorsteher des Bezirks auf Rechnung der Oberamtspflege der Ämterversammlung anwohnen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- Entscheidung über die seitens der Gemeinde Hirfau erfolgte Beanstandung des neu aufgestellten Ämterversammlungs-Turnus;
- Oberamtsparafasse:
 - einige Satzungsänderungen,
 - Anschluß der Oberamtsparafasse an den Württ. Giroverband,
 - Verzicht auf Verzugszinsen bei Kriegsteilnehmern,
 - ordentliche Gehaltsvorrückung des Kassiers;
- vorübergehende Anstellung eines Hilfsarztes für das Calwer Vereinslazarett vom Roten Kreuz;
- Verwilligung eines Ämterkörperchaftsbeitrags zu dem vermehrten Aufwand für die StraÙe Station Teinach-Sonnenhardt;
- Beitragsgewährung an:
 - den Verein „Kriegshilfe Württemberg“,
 - den Landesverein für Kriegerheimstätten,
 - den Landeswohnungsverein,
 - zu den Kosten der Schießübungen der Jugendwehr Calw;
- Belohnung verschiedener Gemeinde- und Körperchaftsrechner für außerordentliche Tätigkeit während des Krieges;
- Schulbauaufnahme zur Bezahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen;

- AbhÖre der Oberamtsparafassenrechnungen für 1914 und 1915 und der Oberamtspflegerechnung von 1914;
 - Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1917;
 - weniger wichtige Gegenstände;
 - Mitteilungen über die Nahrungsmittelversorgung durch den Kommunalverband;
 - Wahlen und zwar:
 - des Bezirksrats,
 - des Schriftföhrens der Ämterversammlung und des Bezirksrats,
 - des amtskörperchaftlichen Rechnungsjachverföhndigen,
 - der Ausleihkommission der Oberamtsparafasse,
 - des Siebenerausschusses,
 - der Sachverföhndigen für Abschätzungen i. S. des § 14 des Naturalleistungsgesetzes vom 24. Mai 1898.
- Calw, den 8. Mai 1917.

R. Oberamt: Binder.

Verbotene Ersatzmittel.

1) Von der Württ. Landespreisstelle ist auf Grund der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 16. Februar 1917, — Calwer Tagblatt Nr. 60 — der Handel mit nachstehenden Ersatzmitteln untersagt worden:

- „Ada“ Waschkasta, Hersteller: Willy Knöbler, Stuttgart;
- „Büfings“ Waschmittel, Hersteller: Otto Felmeth, Stuttgart;
- „Erox“ Waschkasta, Hersteller: Karl Pfannkuch, Stuttgart;
- „Jura“ Waschmittel, Hersteller: August Strobel, Klingenfelden O. A. Blaubeuren;
- „Königin“ Kunstseifenpulver, Hersteller: Karl Doster, Nürtingen;
- „Korona“ Salmlaschmierwaschmittel, Hersteller: Chem.-technische Fabrik Wiltz, Stettiner, Baihingen a. F.;
- „Noa's“ Honig-Aroma, Hersteller: Max Noa, Berlin-Niedererschönhausen;
- „Pauline“ Stärkeerzatz, Hersteller: Hansa Importgesellschaft, Berlin;
- „Phönix“ Vanillinpulver, Hersteller: Sprusi G. m. b. H., Fürtz;
- „Praktische Hausfrau“ Waschmittel, Hersteller: Paul Jakob, Stuttgart;
- „Siegeskraft“ Nährkaffee, Hersteller: Colonialwerke P. Kumpus, Gmünd, früher Biberach;
- „Stärkin“ Stärkeerzatz, Hersteller: Fritz Neumann, Leipzig;
- „Waschmittel“ Schmierseifenwaschmittel, „Waschpulver“, Hersteller: Hascho-Werke, Stuttgart;
- „Waschseife“, „Waschmittel“ ohne nähere Bezeichnung, „Handseife“ oder „Handwaschblock“, Hersteller: Johann Hauser, Schwemlingen a. N.;

„Wasserhain“ Extrakt Waschkasta, „Wasserhain“ Schmierwaschmittel Kriegserzatz, Hersteller: Karl Nittinger, Gmünd.
2) Nur zu dem hienach festgesetzten Preise dürfen verkauft werden folgende Ersatzmittel:

„Etol“ Salatbeigut, Preis im Kleinhandel höchstens 45 Pfg. für 1 Ltr., Hersteller: Etol-Wien-Gesellschaft, Mannheim;
„Schmuh-Doktor“ konzentriertes Schmierwaschmittel, Preis im Kleinhandel höchstens 1 M. für 1 kg, Hersteller: Chemische Werke, Otto Bärlocher, München; „Waschkasta“, Preis im Kleinhandel höchstens 20 Pfg. für 1/2 Pfund-Paket, Hersteller: Seifenfabrik Horb, S. Gideon, Horb a. N.

Wer mit diesen Ersatzmitteln handelt, hat über seinen Verkehr mit diesen Gegenständen Buch zu führen und ist verpflichtet, den Beamten und Beauftragten der Landespreisstelle und der Polizeibehörde jederzeit Eintritt in seine Geschäftsräume zu gewähren.

Die Gewerbetreibenden des Oberamtsbezirks werden auf diese Anordnungen hingewiesen mit dem Anfügen, daß, wer verbotene Ersatzmittel anpreist, feilhält und verkauft oder wer die in Absatz 2 festgesetzten Preise überschreitet, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft wird.
Calw, den 26. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Verföschigung der privaten Mühlen.

Die Ortspolizeibehörden werden mit Bezug auf die Verordnung des R. stellv. Generalkommandos vom 25. April ds. Js., Calwer Tagblatt Nr. 103, betreffend die privaten Mühlen, besonders darauf hingewiesen und veranlaßt, sofort die Benützung dieser Mühlen außer durch Verschluß mit amtlichem Siegel auch durch Herausnahme eines wesentlichen Bestandteils des Mühlenwerks, der amtlich zu verwahren ist, unmöglich zu machen.

Eine Erlaubnis im Sinn des § 2 Absatz 3 der Verordnung soll grundsätzlich nicht erteilt werden. Wo sie in dringenden Fällen ausnahmsweise gegeben wird, geschieht dies in der Form eines Mahlscheins nach den für diese geltenden näheren Vorschriften. Der Mahlschein muß dem Oberamt vorher zur Abstempelung vorgelegt werden. Der Betrieb der Mühle muß während ihrer Benützung (auf Kosten des Mahlenden) polizeilich beaufsichtigt werden.

Nach § 4 der Verordnung ist eine Neuanschaffung privater Mühlen ausgeschlossen.
Calw, den 8. Mai 1917.

R. Oberamt: Binder.

Wir erfüllen nur eine selbstverständliche Pflicht, genau wie früher in anderen Stellungen.“ Zur Erwidern der französischen Maßnahme, die den bisherigen Völkerrrechtsbrüchen Frankreichs würdig zur Seite steht, wurde unverzüglich die dreifache Anzahl französischer Offiziere entsprechend der Dienstgrade an von feindlichen Fliegerangriffen besonders heimgegrachten Punkten des westlichen Industriegebiets untergebracht.

Die Erfolge unserer Luftstreitkräfte im April.

(WB.) Berlin, 9. Mai. Im Monat April haben unsere Feinde auf allen Fronten im ganzen 362 Flugzeuge und 29 Ballons verloren. Demgegenüber steht ein eigener Verlust von insgesamt 74 Flugzeugen und Ballons. An den 362 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen ist die Westfront allein mit 350 Flugzeugen beteiligt. Die Summe setzt sich im einzelnen folgendermaßen zusammen: 299 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 52 durch Fliegerabwehrkanonen abgeschossen, 11 mußten aus anderen Gründen hinter unseren Linien landen. Von diesen Flugzeugen sind 171 in unserem Besitz, 181 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt und 10 jenseits der Linien zur Landung gezwungen worden. Welchen Umfang die Luftkämpfe angenommen haben und mit welcher Erbitterung um die Luft Herrschaft gerungen wird, das erhellt aus der Tatsache, daß die deutschen Luftstreitkräfte in dem einen Monat April einhalb Mal soviel feindliche Flugzeuge vernichtet haben, wie im ganzen vergangenen Jahre. (362 im April 1917 gegen 784 im Jahre 1916) und fast dreimal so viel, wie in dem erfolgreichsten Monat des Vorjahrs (362 gegen 131 im September 1916). Wenn die Engländer ihre hohen Verluste mit der Behauptung zu erklären versuchen, daß unsere Flieger nur selten über die feindlichen Linien vordringen, die Engländer dagegen bei Angriffs- und Erkundungsflügen bis weit in unser Gebiet hinein vorstoßen, so weisen wir dem gegenüber auf die Tatsache hin, daß von den 362 vernichteten feindlichen Flugzeugen 181, also genau die Hälfte, jenseits unserer Linien über feindlichem Gebiet abgeschossen worden sind. Gewiß haben auch wir schwere Verluste gehabt. Der Kampf gegen eine so große zahlenmäßige Ueberlegenheit, wir wir sie im Westen uns gegenüber finden und gegen einen so tapferen und zähen Gegner, wie der Engländer es zweifellos ist, ist schwer und fordert hohe Opfer. Aber wie im Kampf auf der Erde, den unsere Gegner durch die Ueberlegenheit an Material zu gewinnen dachten, so bringt auch im Kampfe in der Luft

letzen Endes der Mensch und nicht die Maschine die Entscheidung. Und da dürfen wir ohne Sorge sein: der Geist Völkers ist in unseren Fliegern noch lebendig.

Die amerikanischen Mineurregimenter.

(WB.) Amsterdam, 9. Mai. Nach dem „Algemeenen Handelsblad“ meldet „Daily Chronicle“ aus Newyork: Die Mineurregimenter, die aufgestellt und nach Frankreich gefandt werden sollen, werden zu Anlagen von Eisenbahnverbindungen hinter der Front verwandt werden und werden alle Klassen von Eisenbahnarbeiten umfassen, die zum Bau und Betrieb der Linien nötig sind. In den großen Eisenbahnmittelpunkten der Vereinigten Staaten soll die Rekrutierung für diese Regimenter mit Hilfe der Gewerkschaften in Angriff genommen werden.

Zu den Kämpfen an der Salonikifront.

(WB.) Berlin, 9. Mai. In Mazedonien gingen am 8. Mai die heftigen Kämpfe fort. Im Cerna-Bogen hielt das feindliche Artilleriefeuer vom frühen Morgen in gleicher Stärke wie am Vortage an. In der Mitte des Abschnitts auf der Höhe 1050 und in der Gegend südlich Orle steigerte es sich zeitweise zum Trommelfeuer. Stärkere Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben wurden hier unter schwerstem Vernichtungsfeuer genommen. Wo einzelne feindliche Kompagnien ihre Gräben verließen, wurden sie durch das Feuer aller Waffen, zum Teil im Handgranatenkampf, zurückgetrieben. Ein starker Angriff gegen den Mittelteil der Cerna-Bogen-Stellung brach unter schwersten Verlusten für den Gegner vollkommen zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein etwa zur gleichen Stunde gegen den Westteil des Cerna-Bogens ausgeführter starker feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienisch-russisch-französischen Kräfte waren außergewöhnlich schwer, während unsere gering blieben. Auch bis zum Dojran-See war das Feuer an vielen Stellen lebhafter. Ein Angriff gegen Gradiste wurde im Vernichtungs- und Sperfeuer abgeschlagen. Westlich des Wardar wurden vier feindliche Kompagnien, die gegen die feindlichen Stellungen bei Alca-Mah vorgingen, abgewiesen. Nach starkem feindlichen Feuer, das sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte, erfolgte der erwartete Angriff auf der Front Cascali-Dojran-See. Die Engländer brachen in vier starken Sturmwellen vor, ohne indessen irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können. Auch spätere Angriffe scheiterten. Besonders erbittert waren die Kämpfe um den Stranzberg, einen Kilometer südöstlich des Ortes Dojran. Hier sind die Kämpfe noch nicht abgeschlo-

sen. Die Haltung aller an den Kämpfen beteiligten deutschen und bulgarischen Truppen war ausgezeichnet. Das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Meldung der Infanterie von größter Wirkung.

Das bisherige Ergebnis des U-Bootkriegs.

Der ungehemmte U-Bootkrieg ist bekanntlich erst in Tätigkeit getreten, als die Admiralität bestimmte Zusicherungen dafür geben konnte, daß die Zahl und die Leistungsfähigkeit unserer U-Boote einen Enderfolg in absehbarer Zeit versprochen. Daß unsere Marineverwaltung nicht falsch gerechnet hat, ja daß sie ihre Aufstellungen sehr vorsichtig gemacht hat, ersehen wir aus den gestern vom Staatssekretär der Marine gegebenen Zahlen über den Erfolg unseres U-Bootkriegs nach drei Monaten. Man hatte mit einer monatlichen Verringerung von 600 000 Tonnen des unsren Feinden für ihre Versorgung zur Verfügung stehenden Schiffsraums gerechnet, also mit 1,8 Millionen Tonnen in drei Monaten, in Wirklichkeit beträgt das Ergebnis des ersten Vierteljahrs zusammen aber 2,8 Millionen Tonnen, also 55 Prozent mehr, als man erwartet hatte. Daß die Schiffsverluste einen schweren Schlag in das Lebenszentrum unseres erbittertsten Feindes, England, bedeuten, läßt sich auch aus den Zahlen nachweisen, die Staatssekretär Dr. Helfferich im Hauptausschuß des Reichstags über die englische Einfuhr in den letzten Monaten machte. Danach wurden in England im Januar 90 Millionen Pfund Waren eingeführt, im Februar nur noch 70 Millionen Pfund; der Wert der Ausfuhr sank von 46 auf 37 Millionen Pfund. Vergleicht man die Einfuhr des Februar 1917 mit der im gleichen Monat des Vorjahrs, so ergibt sich in Prozenten ausgedrückt folgender Rückgang der englischen Einfuhr: Bei Wolle 17, Baumwolle 27, Flachs 38, Hanf 48, Zute 74, Wollstoffe 83, Kupfer und Kupfererz 49, Eisen und Stahl 59, Kaffee 66, Tee 41, raffiniertes Zucker 90, Rindfleisch 17, Butter 21, Malz 21, Eier 39, Holz 42. Wenn man bedenkt, daß England in Friedenszeiten 80 Prozent seines Fleischverbrauchs, 60 Prozent seines Butterverbrauchs eingeführt hat, so kann man sich etwa vorstellen, was ein Einfuhrrückgang von auch nur 25 Prozent, wie er sich hier ergibt, für die Versorgung des Landes ausmacht. Durch Versenkung sowie Abschredung der neutralen Zufuhr ist der englische Einfuhrverkehr in Tonnen ausgedrückt um etwa 60 Prozent vermindert worden, von 4,2 Millionen Tonnen pro Monat im Frie-

Den auf 1,6 Millionen, und unsere Marineverwaltung rechnet noch mit weiterem Rückgang. Lord George hat schon im Januar zugeben müssen, daß der englische Getreidebestand erschreckend gering ist, Kartoffeln sind noch viel weniger vorhanden, und auf die Zufuhr von außen ist kein Verlaß. Die englische Presse begegnet denn auch dem Entschluß der englischen Regierung, trotz dieser Tatsache das Brotkartensystem nicht einzuführen, mit gewissem Mißtrauen und schiebt die Verantwortung für diese Unterlassung den maßgebenden Staatsmännern zu. Andererseits hat der Entschluß natürlich eine große Befriedigung im Volk ausgelöst, weil man nun die Lebensmittelversorgung für gesichert hält. Aber der Lebensmittelkontrollleur Lord Devenport meinte im Unterhaus, man werde bis zur nächsten Ernte aushalten, falls die Anstrengungen der U-Boote nicht über alle Wahrscheinlichkeit hinaus Erfolg hätten. Er fügte aber seinen Ausführungen noch hinzu, er nehme an, daß der freiwillige Verbrauch noch weiter eingeschränkt werde als es schon bisher infolge des Aufrufs geschehen sei. Uns will beinahe scheinen, als habe die englische Regierung lediglich zur Verschleierung des tatsächlichen Zustandes von der Brotkartierung Abstand genommen, sei es, daß sie mit einer rechtzeitig aus Amerika eintreffenden Versorgung rechnet, sei es daß sie im letzten entscheidenden Augenblick das Risiko auf sich nehmen will. Daß es um die Alliierten trotz aller gegenteiligen Behauptungen nicht gut steht, zeigen die Bemühungen der englischen und französischen Abordnungen in Washington um eine tätige Teilnahme Amerikas am Kriege. Neutrale Blätter melden, daß die Abordnungen die Amerikaner von dem „Ernst der Kriegslage“ überzeugt hätten, so daß man jetzt in Amerika verstehe, daß der Krieg kaum in diesem Jahre beendet sein werde, und daß, wenn die Amerikaner nicht tätig in den Krieg eingreifen, es dahin kommen werde, daß sie sich auf eigenem Grund und Boden werden verteidigen müssen. Das ist natürlich eine erst englische Uebertreibung, die, so plump sie ist, doch darauf berechnet ist, auf das amerikanische Volk zu wirken. Aber man sieht doch daraus, daß die Alliierten ohne die Hilfe Amerikas keine Hoffnung mehr auf einen Sieg haben. Daß man tatsächlich nur noch von dem Eingreifen Amerikas Rettung erwartet, geht auch aus einem Artikel der „Westminster Gazette“, des Organs des früheren Ministerpräsidenten Asquith, hervor, der den ungemessenen U-Bootkrieg nicht nur als eine Episode des Weltkriegs bezeichnet, sondern eine gewaltige neue Tatsache, die über allem Verhandeln und Diplomatisieren stehe. Entweder gewinnen die Deutschen und haben die Welt zu Füßen, oder die Alliierten siegen und machen dem U-Boot als Handelszerstörer ein Ende. Und zum Schluß werden die Amerikaner auf die Gefahr dieser Methode umfassender Zerstörung hingewiesen, die „das Leben zivilisierter Nationen tödlich treffen müsse“, wenn man nicht bis zur endgültigen Lösung durchschreite. Der Sinn dieser Anschauung ist klar. Gewinnen die Alliierten den Krieg, so würden sie uns einfach unserer U-Bootwaffe berauben, indem sie die Verwendung der U-Boote im Handelskrieg eben verbieten würden, und die englisch-amerikanische Flotte könnte wieder wie bisher ihre rücksichtslose Seeterrane ausüben. Das können sich auch die kleinen seefahrenden neutralen Mächte merken, die jetzt im Endkampf noch einmal aufs schärfste berannt werden sollen, Partei für die Alliierten zu nehmen. Für sie bietet das U-Boot die Möglichkeit, auch einem größeren Gegner mit Aussicht auf Erfolg gegenüber treten zu können, und diese Möglichkeit soll eben allen Seemächten abgeschnitten werden. Die Alliierten werden jetzt mit Hilfe Amerikas den stärksten Druck auf die Neutralen ausüben; man will namentlich den an Deutschland angrenzenden Ländern jede Lebensmittelfuhr sperren, wenn sie nicht vollständige Garantie für Abschließung ihrer Grenzen gegen Deutschland leisten. Die Neutralen werden sich bei diesem neuerlichen Ansturm gegen ihre Neutralität zu überlegen haben, von wo ihnen die größte Gefahr in Gegenwart und Zukunft droht. O. S.

Die Lage in Rußland.

Forderung einer Koalitionsregierung.

(W.B.) Bern, 10. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die Lage ist wieder hergestellt, doch sicherlich nicht endgültig. Das Problem der Neubildung des Ministeriums sei aufgestellt worden auf der Grundlinie einer Koalitionsregierung, die den Dualismus zwischen der einstweiligen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat beseitigen solle. Der ausführende Ausschuss des Abgeordnetensrats der Offiziere habe ein Koalitionsministerium verlangt, bestehend aus den Vertretern der verschiedenen demokratischen Strömungen, auch der sozialistischen mit einigen Ministern ohne Parteizugehörigkeit. In der Versammlung der Abgeordneten aller Petersburger Bataillone und Regimenten

hätten einige Redner die Bildung eines rein sozialistischen Ministeriums verlangt. Die Mehrzahl der Anwesenden habe sich jedoch gegen eine solche Regierung ausgesprochen, die nur die Arbeiterklasse vertreten würde, vielmehr die Erweiterung der gegenwärtigen Regierung verlangt durch Aufnahme von Vertretern der sozialistischen Parteien, vor allem von Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates. — Die Arbeit der verschiedenen Parteien, Abordnungen und Räte dürfte kaum geeignet sein, in absehbarer Zeit eine einheitliche Regierungsform zustande zu bringen. Die Schriftl.

Kerenki für die Beteiligung der Sozialisten an der Koalitionsregierung.

(W.B.) Petersburg, 10. Mai. (Pet. Tel.-Ag.) Justizminister Kerenki hat an den ausführenden Ausschuss der Duma, den Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten und die sozialistischen Parteien Petersburgs einen Brief gerichtet, in dem er daran erinnert, daß er die Sorge auf sich genommen habe, die Interessen der Demokratie bei der einstweiligen Regierung zu vertreten, und die Ansicht ausdrückt, daß diese Aufgabe jetzt für eine einzelne Person zu schwer sei. Die allgemeine Lage des Landes werde immer verwickelter. Andererseits organisierten sich die Kräfte der Demokratie und entwickelten sich. Die Demokratie könne also nicht mehr von der verantwortlichen Teilnahme an der Regierung des Staates ausgeschlossen werden. Unter diesen Umständen bin ich der Ansicht, schließt Kerenki, daß Vertreter der Demokratie die Last der Regierung auf sich nehmen sollten nach Wahl und ausdrücklicher Ermächtigung seitens der Organisationen, denen sie angehören.

Die „Times“ über den inneren Konflikt.

(W.B.) Bern, 10. Mai. Zu der letzten Petersburger Krise führt die „Times“ aus, es sei höchst unwahrscheinlich, daß Miljutows Rundtelegramm ganz ohne Vorwissen des ausführenden Ausschusses des Rates der Arbeiter und Soldaten abgefaßt worden sei, aber offenbar habe die äußerste Linke des Abgeordnetensrats das Telegramm zum Vorwand für eine kräftige Bewegung gegenüber der vorläufigen Regierung genommen. Hinsichtlich der Anordnungen gegen Miljutow tröstet sich die Zeitung damit, daß sie bewiesen, daß, wenn gleich die öffentliche Meinung geteilt sei, die zeitweilige Regierung doch nicht ohne starken Anhang sei. Der Leitartikel schließt: Wir sind überzeugt, daß das russische Heer jeden Versuch, die Sache, die es bisher so tapfer verteidigt hat, zu verraten, entkräftet zurückweisen wird und sehen mit einiger Zuversicht dem Ausgang des offenen Konflikts, den die äußerste Linke heraufbeschworen hat, entgegen.

„Erkrankung“ des russischen Kriegsministers.

(W.B.) Kopenhagen, 10. Mai. Nach Petersburger Meldungen ist die Erkrankung des Kriegsministers Gutschkow derart, daß er sich gezwungen sehen dürfte, die Leitung des Kriegsministeriums für unbestimmte Zeit vollständig aus den Händen zu geben. Sämtliche Vorträge bei Gutschkow werden abgesetzt.

Die Auflösung der Disziplin.

(W.B.) Bern, 10. Mai. „Petit Parisien“ berichtet aus Petersburg, der Vollzugsausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats habe die Behörden ersucht, die Bildung von ukrainischen, estländischen und litauischen nationalen Regimenten nicht zu gestatten.

(W.B.) Bern, 10. Mai. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Die Telephonistinnen beschlossen aus eigener Initiative, die Telephonverbindungen zwischen der Redaktion der extremradikalen Zeitung „Pravda“ und Lenin nicht mehr herzustellen. — Lenin lebt also noch. Daß übrigens die Telephonistinnen aus eigenem Antrieb beschlossen haben sollen, willkürlich Telephongespräche zu verhindern, das glaubt der „Temps“ doch selbst nicht.

Die Bauern und die „Freiheit“.

(W.B.) London, 9. Mai. Das neuterische Bureau meldet aus Petersburg vom 8. Mai: Die merkwürdige Auffassung von Freiheit, die man auf dem Lande hat, droht in der Praxis auf einen Mangel an Getreide hinauszulaufen. Ausgedehnte Strecken Landes liegen brach, weil es unmöglich ist, Arbeitskräfte zu finden, oder weil die Bauern auf das Land oder die Werkzeuge Beschlag gelegt haben. Die Sache ist ebenso dringend, wie die Kriegführung und unter den herrschenden Verhältnissen wird es schwierig sein, eine Lösung zu finden.

Forderungen der russischen Schwarzen Meer-Flotte.

(W.B.) Sewastopol, 9. Mai. (Pet. Tel.-Ag.) Der Kongress der Vertreter der Schwarzen Meer-Flotte, der Garnison und der Arbeiter nahm eine Entschließung an, die vollkommene Bürgerschaft für die Freiheit der Durchfahrt durch die Meerengen, sowie Bürgerschaft dafür verlangt, daß keine feindliche Flotte in das Schwarze Meer einfahren könne.

Die russischen Matrosen gegen englische Offiziere.

(W.B.) Stockholm, 9. Mai. Während der Unruhen in der letzten Zeit ist in Kronstadt auch eine Reihe von englischen Seeoffizieren ermordet worden. Es wird ferner berichtet, daß die russischen Matrosen den englischen Offizieren den Gehorsam verweigern.

Buchanans Flucht widerrufen.

(W.B.) Amsterdam, 9. Mai. Das neuterische Bureau bezeichnet die Meldung, daß der englische Botschafter in Petersburg, Sir George Buchanan, sich auf der Heimreise nach England befinde, als unwahr.

(W.B.) Petersburg, 9. Mai. (Pet. Tel.-Ag.) Die Gerüchte über den englischen Botschafter sind vollkommen erfunden.

Von unsern Feinden.

Frankreich.

(W.B.) Paris, 9. Mai. Ein Erlass ordnet die Verhaftung aller nicht unter den Fahnen stehenden Männer vom 16. bis 60. Jahre an.

(W.B.) Paris, 9. Mai. Auf den Bericht des Verpflegungsministers hat Präsident Poincaré einen Erlass unterzeichnet, der alles Mehl und seine Ersatzmittel aus Mais, Roggen, Gerste und Hafer für die Brotherstellung vorbehält.

Ein Monopol für das Schankgewerbe in England.

(W.B.) Amsterdam, 8. Mai. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ schreibt die „Times“, es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Regierung im Prinzip die Uebernahme des Schankgewerbes durch den Staat beschlossen habe.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Mai 1917.

Das Eiserne Kreuz.

* Pionier Karl Kost von Ernstmühl, im Pionierbataillon Nr. 13, hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Der Auszeichnung ist der dritte der im Felde stehenden Söhne von Schultheißenamtsverweser Kost, die das Eiserne Kreuz erhalten haben.

Wandertag des Nagoldbunngaus.

Nachdem die ganze Woche goldner Sonnenschein die Fluren besenkt hatte, daß die Wiesen ihr farbenfrohes Gewand anlegten und die Knospen an den Bäumen zu springen begannen, erschien der Wandertag des Nagold-Turngaus leider mit Regen, der auch fast den ganzen Tag anhielt. Trotzdem sammelten sich von Calw allein 52 Turner und 19 Mann von der Jugendwehr, die unter dem Kommando von Ehrenhauptmann Pfrommer der Marck nach dem vorgesteckten Ziel antraten. Mit der Wandertag war ein Kriegsspiel verbunden, das mit dem Kampf um den Besitz der Schloßruine Waldeck bei Teinach sein Ende finden sollte. Die nördliche Hälfte des Nagoldbunngaus, einschließlich der Mitglieder des Turnvereins Calw, marschierte in 4 Abteilungen ab. Die erste ging über Zavelstein, Teinach, Liebelberg, Oberhangstett, Schönbrunn, um sich dort mit dem Wülbberger Verein zu verbinden, die andere hatte das Tal zu sichern und etwaige mit der Eisenbahn ankommende Feinde abzufangen. In allen Brücken wurden Plakate angebracht: Brücke gesprengt. Unter dem Waldecker Schloßchen wurde eine Notbrücke angebracht zwecks schnellen Uebergehens unserer Patrouillen. Die dritte Abteilung ging das Schloßstächen hinauf über Hof Dick, Holzbrunn, Gäßlingen links liegen lassend, um von dieser Seite her ebenfalls mit Wülbberg zusammenzutreffen. Um 7¼ Uhr ging die vierte Abteilung mit allen Nachzügler als Befahrung auf die Burg. Unsere Gegner, die in Gündringen, Oberamt Horb, zusammenzutreten hatten, ließen uns jedoch lange warten, da sie große Umwege zu machen hatten, sodaß erst um 11 Uhr der Endkampf erst um 1¼ Uhr stattfinden konnte. Die nördliche Abteilung hatte 103 Mann, die südliche, die das Schloß Waldeck zu erklimmen hatte, aber nur 28. Die südliche Abteilung mußte deswegen trotz aller Anstrengungen unterliegen. Nach dem Kampf hielt im Schloßhof unser verehrter Gauvorsitzender Landtagsabgeordneter Staudenmeyer eine zündende vaterländische Ansprache, welche mit einem dreifachen Gut Heil schloß. Nach einem ständischen gefälligen Zusammensein ging wieder der lieben Heimat zu.

Mitmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Die Reihe der Störungen ist, obgleich der Luftdruck wieder zunimmt, noch nicht erschöpft. Für Freitag und Samstag ist wechselnd bewölkt und wieder aufheiterndes, meist trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

(W.B.) Heilbronn, 9. Mai. Nach einem mäßig warmen Nachmittage ging gestern abend zwischen ¼ 6 und ¼ 7 Uhr über Heilbronn und Umgebung ein heftiges Gewitter, begleitet von gewaltigen Donnererschlägen und einem wolkenbruchartigen Regen. Heilbronn und Umgebung ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagelstößen auf die Erde und dürften strichweise an Feld- und Gartengewächsen Schäden angerichtet haben. Für die junge Baumbüte ist der Hagel von besonders schädlichen Folgen gewesen. Das zarte neue Laub ist teilweise zerseht. Viele schöne Blüten und Feuchtanfänge wurden abgeschlagen. Noch eine halbe Stunde nach dem Gewitter konnte man die Straßen weiß bedeckt mit Hagelkörnern sehen. — Im nahen Wilsnang und Erlsbach ging ebenfalls dichter Hagel nieder, der ziemlichen Schaden angerichtet hat.

(W.B.) Mößingen, 9. Mai. In Mößingen soll sich, wie die „Steinlach-Zeitung“ erzählt, bei der Nachprüfung der Getreide- und Kartoffelvorräte ein köstliches Geschicktes ereignet haben. Die gestrenge Prüfungskommission war auf der Suche zu einem Landwirt gekommen, um die nötigen Feststellungen zu treffen. Als man sich im Wohnzimmer aufhielt, bemerkten die Herren der Kommission, von denen einer seinen Hund bei sich hatte, daß dieser sich auffallend schnuppernd unter dem Tische zu schaffen machte. Man folgte dem Fingerzeige und fand unter dem Tische „festgenagelt“ eine Seite Speck.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seifmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Aufruf zur Sammlung von Zeitungspapier.

Wiederum liegt ein großer Bedarf an altem Zeitungspapier vor. Der Landesverein wird daher unter Leitung seiner Bezirksvertreter in Stadt und Land durch Schüler eine zweite Sammlung von Zeitungspapier von Haus zu Haus durchführen und das Sammelergebnis der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen.

Es wird gebeten, mit Rücksicht auf den vaterländischen Zweck alles entbehrliche Zeitungspapier verpackt und verschmürt zur Abholung bereit zu legen.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Indem ich die Bezirksbevölkerung auf die Wichtigkeit der Sammlung für vaterländische Zwecke noch besonders hinweise und um tatkräftige Beihilfe ersuche, gebe ich bekannt, daß die Papiersammlung, welche bis Mitte laufenden Monats abzuschließen wäre, in den einzelnen Gemeinden durch Schüler und Schülerinnen unter Aufsicht geeigneter Persönlichkeiten von Haus zu Haus erfolgen soll.

In der Stadt Calw wird die Sammlung am Samstag, den 12. ds. Mts. durchgeführt werden.

Die Papierablieferung soll an die unten angegebenen Sammelorte gegen Bescheinigung des jeweils ersammelten Gewichts stattfinden.

Eisenbahnfrachtbriefe wären mit der Aufschrift „Heeresache“ zu versehen. Die Bescheinigungen bitte ich mir einzufenden; sie dienen als Grundlage für die Zusammenstellung des Ergebnisses der Sammlung.

Sammelorte

1. für das K. Bezirkshauptamt Calw der Güterbahnhof in Calw,
2. für das K. Refektorialarell Hirtau (Sanatorium Dr. Römer),
3. für das „ „ Liebenzell (oberes u. unter. Bad).

Calw, den 9. Mai 1917.

Der Bezirksvertreter des W. Landesvereins vom Roten Kreuz:
Regierungsrat Binder.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die gestrige Bekanntmachung über Teigwaren-Verkauf wird dahin berichtigt, daß

auf eine Lebensmittelmarke Nr. 50

nicht 300 sondern

600 Gramm Teigwaren entfallen.

Calw, den 10. Mai 1917.

A. W. Dreiß.

Ankauf v. getr. Kleidern u. Schuhen Freitag nachmittags 2—4 Uhr in der Oberamtspflege.

Wettenschwann.
Einige 100 Liter
Most
sowie einen
Ingochsen
verkauft
Matthäus Irion.

Althengstett.
Eine 31 Wochen trächtige schwere
Kalbin
geht weg. Einberufung d. Verkauf aus
Gottlieb Kienzle.

Althengstett.
Eine gute
Milchkuh
mit dem 3. Kalb, und eine starke
Kalbin
samt Kalb (Kotscheck) geht dem
Verkauf aus
Karl Straile, Gipper.

Zavelstein.
Zwei jährige
Rinder
hat zu verkaufen
Prof.

Ofstelsheim.
7/8 jähriges
Rind
verkauft
Karoline Gann.

Eine zweijährige
Milchziege
verkauft
Frau Barbara Großmann,
Zavelstein.

Gummistempel
jeder Art erhalten Sie
rasch und sauber in der
Druckerei dieses Blattes.

Das Krümmwerden der Schweine
verhindert
Krampfemulsion.
Stets frisch vorrätig.
Neue Apotheke.

Bäder! Meine Bade-Anstalt

ist von jetzt an außer Mittwoch und Samstag auch Freitag geöffnet und empfehle sie höflichst

Hermann Schürle, Bäderei.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Schwäb. Frauenvereins in Stuttgart.
Ziehung garantiert am 23. Mai 1917.

1912 Gesamtgewinn:
40000 M.
Hauptgewinne bar ohne Abzug
15000 Mk.
5000 Mk. usw.
LOSE à Mk. 1., Porto u. Liste 30 Pf.
Glückstaschen:
mit 11 Losen nur 10 M.
Porto und Liste 40 Pf. extra.
Zu beziehen durch die General-Agentur
Eberhard Petzer, Stuttgart
Friedrichstr. 55 • Fernsprecher 10112/13
und die bekannten Verkaufsstellen.

Im Calw zur haben bei: Ch. Pfeifle.

Ein gut erhaltener
Kinderrwagen
ist billig zu verkaufen.
Badstraße Nr. 341.

Wer in der Kriegszeit seine geschäftlichen Anzeigen aufgibt, erweckt damit den Anschein, als ob er sein Geschäft auch aufgegeben hätte!

Frischer Portlandzement
eingetroffen
Hugo Rau, Calw.

Kaufe ständig Fleisch
von gefall. Vieh,
jeder Art,
zu Fischfutterzwecken
A. Gropp Rohrdorf-Ragold
Telefon 60.

Sendet das Calwer Tagblatt den Angehörigen ins Feld.

J. Kölle
Kabinett für Zahnbehandlung. Zahnersatz
Reinigen, Plombieren, schmerzloses Entfernen, Einsetzen künstlicher Zähne.
Calw, Marktpl. 69.
Empfangsstunden: Werktag von 9—12 und 2—5 Uhr.

Calw, den 10. Mai 1917.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Söhne
Fritz Schmelzle,
im Alter von 21 Jahren den Heldentod im Kampf fürs Vaterland gestorben ist. Allen, welche ihm in seiner langen Dienstzeit Liebes und Gutes erwiesen haben, sagen herzl. Dank
in tiefer Trauer:
Familie Moriz Schmelzle.

Holzbronn, den 9. Mai 1917.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder
Söhne
David Niethammer,
bei einer Scharf-Schützen-Abtfg., im Alter von 20 Jahren am 17. April in den schweren Kämpfen gefallen ist.
Der trauernde Vater: Friedrich Niethammer, Küfer, und Geschwister.
Der Trauergottesdienst findet nächsten Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Thusnelde von Viberstein,
geb. Gleich,
ist am Mittwoch, den 9. Mai, von ihrem langen schweren Leiden erlöst worden.
Im Namen der Söhne Hans und Werner und der übrigen Hinterbliebenen:
Amanda Gleich, geb. Klein, Wilhelm Gleich, Major u. Adjutant beim Gen.-Kommando XIII. A.-K.
Beisetzung in Rottweil Freitag nachmittag 3 Uhr.

Calw, den 10. Mai 1917.
Dankagung.
Für die gütige Teilnahme bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden meines lieben unergelichen Mannes
Max Beringer
spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus
die tieftrauernde Witwe: Marie Beringer.
Trauergottesdienst morgen Freitag 8 Uhr in der katholischen Pfarrkirche.

Säger gesucht
für Band- und Kreis säge.
Sahresstellung. Bewerber wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen einreichen. Eintritt sofort.
Leinacher Mineralquellen Bad Leinach.